

Landschäftler A.-G., Liestal

Wir wandern

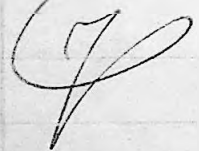
Es war am 25. April, als Paul und Walter Berger, mein Bruder Bruno und ich bei Sonnenaufgang gegen Münchenstein marschierten. Die Ostersonne erhobte sich leuchtend hinter dem Wardenberg. Wir sangen fröhliche Lieder und Walter begleitete uns auf der Handorgel. Also kamen wir dem Dorfe immer näher und schliesslich erreichten wir die Bahnlinie. Eben brauste der Zug an uns vorüber. Er fuhr Richtung Aesch. Wir sprangen dem Bahnhöflein zu und ausser Atem kamen wir dort an. Aber der Zug war fort. War es der "Bummler" oder der Schnellzug? Ich wusste es nicht. Ein Schalter gab man mir Auskunft. Es war der Personenzug, und nach Aussage des Beamten mussten wir noch 1½ Stunden warten, bis der nächste Zug kam. Wir änderten jetzt unsere Tour und hatten nun im Sinne, nach Hochwald zu gehen. Nun marschierten wir absonach Arlesheim, Dornach und hinauf nach Hochwald. Aber schon bei der Tannenfluh machten wir Rast.

Um halb vier Uhr erreichten wir Seewen. Oberhalb

des Baslerweihers schlugen wir unser Lager auf. Hier rasteten wir volle zwei Stunden.

Ich ging schnell in das Dorf und holte eine Flasche Mattinger. Das heisst, ich leerte sie in meine eigene Leere Flasche um. Als ich nun den Korkzapfen drauf drückte, und dem Weihen zusprang, schnellte mit einem Tuck der Zapfen aus dem Flaschenhalse, und heraus lief die teure Flüssigkeit. Ich trank nun daraus ein wenig, aber am Weihen hinten ertörte ein Gelächter. Als wir gegessen hatten, legten wir uns ins kühle Gras. Es war alles ruhig um uns.

Meine drei Kameraden waren schon eingeschlafen. Als ich nun auf die Landstrasse hinunter sah, bemerkte ich einen Radfahrer. Auf einmal rief ich aus Leibenskräften: "Solli Vati, do si mer!" Er hielt an. Es war mein Vater. "Wo ane waider jöge?" fragte er mich. "Uf Brätzöl, mer heis emel im Sinn!" antwortet ich ihm. "Jää, 's gicht si no dort hindere!"



Verbesserung

1. erhob, 2. Flüssigkeit, 3. einen

a. Wir sangen fröhliche Lieder, und Walter begleitete uns auf der Handorgel.

b. Also kamen wir dem Dorfe immer näher, und schließlich erreichten wir die Bahnlinie.

c. Wir sprangen dem Bahnhoflein zu, und ausser Atem kamen wir dort an.



Toscari und Memphis

Es war am letzten Sonntag, als der Vater, die Mutter, mein Bruder und ich in der Stube saßen. Der Vater rauchte und las die Zeitung. Die Mutter strickte und ich las in meinem Buch. Das Radioorchester spielte "Carmen" von Bizet. Da klopft es an der Haustür. Die Mutter öffnet die Tür, um nachzuschauen, wer da sei. Der Vater legt ja den noch halben Stumpen in den Aschenbecher und ging

auch. Der Bruder musste ins Bett. Nun war ich ganz allein in der Stube. Jetzt sah ich den Stumpen. Die Versuchung war gekommen. Ich ergriff in und steckte in den Stumpf.

b) Nun muss noch erwähnt werden, dass es ein Toscani war. Ich zog also umgeschickt an dem Stumpen herum. Plötzlich kam mir ein Gedanke durch den Kopf. Wie wär's mit einem Lungenzug? Ich zog, schluckte den Rauch hinun-

c) ter, um in dann wieder hinaus zu lassen. Da kam der Vater wieder hinein. Schnell legte ich den Stumpen in den Aschenbecher. Dann rannte ich in die ^{Küche} und hustete den Rauch wieder hinaus. Es kitzelte mich im Gaumen. Ich betrachtete mich im Spiegel. Ich musste mit Schrecken bemerken, dass ich kreideweiss war. Schnell verschwand ich in meinem Schlafzimmer. Ich schaute zum Fenster ^{hinaus} und hob haha — erbrach ich mich.

Verbesserung:

1. ihn, 2. bemerken.
- a. Du Mutter öffnete die Tür, um nachzuschauen, wer da sei.

Nun muss noch erwähnt werden, dass es ein Toscani war.

c. Ich zog, schluckte den Rauch hinunter, um ihn dann wieder hinaus zu lassen.

Kirschendiebe.

Ein Märchen, das aber durchaus möglich ist.

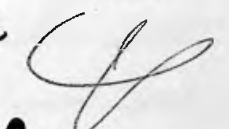
Die Schule ist aus. Der dicke, blattfüßige Abwart öffnet das Schulportal. Die Schüler stürmen hinaus. Mädel trifeln über den Schulhof. Es ^{sind} meistens blöde „Affen“. Sie trinken was sie seien. Natürlich, ich muss zugeben, sie sind ja schön. Aber da hat es auch wieder hübsche Knaben. Dies machen diesen „Pamchen“ den Hof. Zum Beispiel macht Aldo Lavanna der Welschschwizerin Gertrud den Hof. Das war so. Jetzt hat er sie ^{da} schon. Sie lieben einander sehr. Darum kündigt er seine „Mähne“

4 nach hinten. Aber das allein genügt nicht. Er muss eine Grovatt tragen. Aber auch das genügt noch nicht. Er muss noch einen Fingerring an die Hand stecken. Jetzt erst gefällt er den Mädchen. Dabei vergisst er ganz, dass er ja noch ein Schüler^{ist} und keine Bursche.

Jetzt kommt er gerade aus dem Schulhaus. Gertrud und noch fünf andere Krabben sind beifühn. Sie scheinen etwas zu verhandeln. Ich gehe an ihnen vorüber. Schnell springe ich die Schulstrasse hinunter. Vor einem Kirschbaum mache ich Halt. Ich erklettere schnell den Baum. Oben angelangt pflücke ich die herrlichen Früchte. Da höre ich Stimmen unter mir. Ich erkenne Aldo, Gertrud, Walter, Paulz und Karl. Sie reißen Äste herunter und pflücken Kirschen davon ab. Da ertönt ein schriller Pfiff. Ein Hund rast heran. Dahinter erscheint der Bannwart. Die Diebe wollen fliehen. Aber der Hund stellt sie. Der Bannwart fragt sie nach dem Name, Wohnort und Klasse. Während ich grossartig Kirschen "frass", mussten die andern bestraft abziehen.

Verbesserung:

1. plattfüssige, 2. hinaus, 3. sind, 4. Cravatte,
5. Während, Während, während, 4. Cravatte
- a. Sie meinen, was sie sehen. b. Oben angelangt, pflücke ich die herrlichen Früchte, was sie sehen.

sehen 



Glück muss man haben.

Letzten Mittwoch machte ich "Blouen". Am Morgen ging ich nur eine Stunde in die Schule. Dann verschwand ich. Zu Hause kleidete ich mich um, und dann raste ich dem Bahnhof zu. Der Zug fuhr um 8⁵⁸ Uhr ab. Als ich daheim fort ging, schaute ich noch auf die Küchenuhr. Es war genau 8⁵⁴ Uhr. Der Zug brauchte gerade heran. Ich stieg ein, und schon fuhr der Zug wieder ab. Da kam mir in den Sinn, dass ich

ja gar kein Billets gelöst hatte. Den Ausweis hatte ich bei mir. Auch am Geld fehlte es mir nicht. Ich war Besitzer von 14 fr. sowie von 16 Textildcoupons. Damit kräme ich durch die ganze Welt, aber nicht nach Basel/ohne mit dem Kondukteur in Konflikt zu kommen. Schon hörte ich: „Bitte, alle Billets vorweisen!“ Schnell verschwand ich auf dem Abort, und der Kondukteur lief an mir vorbei.

In Basel angelangt/stieg ich aus. Vor mir ging eine noble Dame. Die Lippen hatte sie sich blutrot geschminkt. Ich betrachtete sie nun frech von der Seite. Das Bild/das sich mir bot/war folgendes: rotbraun gefärbtes Haar, darauf sass ein Hüthen mit einem Vogelnest gut zu vergleichen. Sie hatte ein Paar Modeschuhe an. Warum man diesen elenden „Gatoppfincken“ Schuhe sagt, das weiss ich selber nicht. Es war nur ein Stück Kork und ein Lederriemchen.

Ich ging nun zuerst in die Rheinbrücke, um mir ein Paar Hosen zu kaufen. Im untern Stockwerk war nur Damenwäsche zu haben. Also stemmte ich dem Lift zu. Es sauste gerade einer herunter. Das Gitter schnellte zurück, und die Leute traten heraus. Nun wollte ich eintreten. Aber der Liftboy hielt mich zurück mit der Bemerkung: „Du hast noch junge Beine.“

er mit Lift hintertend



„Du hast noch junge Beine.“

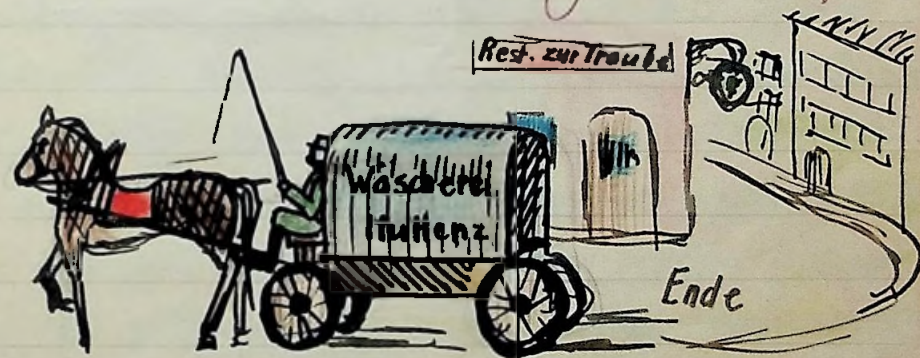
Ich kaufte ein Portion für fünfzig Rappen. Nun besass ich nur noch dreissig Franken fünfzig. Idiotisch entdeckte ich die rollende Treppe. Mit einigen Knaben sprang ich ihr zu. Ich war der Hintertste. Da gewahrte uns ein Liftboy. Da ich der hinterste der Knaben

ung: „Du hast noch junge Beine.“ Dann fuhr dem Leeren wieder auf. Da deckte ich Glasland.

war, konnte er mich noch zurück reißen,
und ich wollte heute noch, dass es derselbe
Idiot war, der mir den Eingang zum Lift
versperrt. ^{heller} In voller Wist ging ich wieder auf
die Strasse hinaus, und ich gelobte Gott dem
Allmächtigen, dieses Kaufhaus nie mit be-
treten zu wollen. Ich marschierte nun stam-
men strittes über die Brücke, an dem Globus
vorbei direct in die Epa. Dort machte ich
die interessante Entdeckung, dass man dort
"geschmolzene Hardsöpfel" trinken kann. Aber
ein Paar rechte Hosen hatten sie ja doch
nicht.

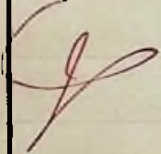
Bei der Im. Margarethen-Strasse entdeckte
ich ein Kleidergeschäft. Dort fand ich dann
auch das Gesuchte. Das Fräulein sagte: "Si
chroschte drizäh Stränge, mit der Stir macht's
grad drizäh Stränge fußzig und zwei Textil-
coupons." Ich holte nun meinen Geldbeutel
aus der hinteren Hosentasche hervor. Jetzt
legte ich das Geld auf den Ladentisch.

und siehe — es ging gerade auf. Ich
nahm nun mein Säcklein unter den Arm
und wanderte die Hardstrasse hinans.
Geld hatte ich keines mehr und auch
kein Billet. Im Geldbeutel war nichts
mehr als die 19 mir übriggebliebenen Textil-
coupons. Beim Jonghans entdeckte ich den
verdeckten Vieräderwagen der Wäscherei
Stutteng. Ich fragte den Fuhrmann ob ich
mit nach Stutteng fahren dürfte. Ich durfte.
Im An war ich oben, und schon fuhrten wir
dem Lischenhaus entgegen. Jetzt sagt, hatte
ich nicht Glück gehabt.



Verbesserung:

1. Textilecoupons, 2. Billette, 3. direkt,
4. Franke, 5. nahm,
- a. Damit käme ich durch die ganze Welt, aber nicht nach Basel, ohne in Konflikt mit dem Kondukteur zu kommen.
- b. Bitte, alle Billette vorweisen.
- c. Schnell verschwand ich auf den Abort, und der Kondukteur lief an mir vorüber.
- d. In Basel angelangt, stieg ich aus. Das Bild, das sich mir bot, war folgendes:
- f. Ich wollte heute noch, dass es derselbe Idiot war, der mir den Eingang zum Lift versperrt hatte.
- g. Ich fragte den Submann, ob ich mir noch Stutzen fahren dürfe.



Ein Kirschen diebstahl und seine Folgen.

Prrrr! Es läutete. Die Schule war aus. Die Schüler stürzten ins Freie. Es war ein Gewaltstau. Doch die Schüler zerstreuten sich schnell, und zuletzt standen nur noch drei Knaben auf dem Schulplatz. Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr rannten sie die Schulstrasse hinunter. Vor einem Kirschbaum machten sie Halt. Jetzt überlegten sie sich, ob weit und breit kein Mensch sei. Jetzt nähm der einte den andern auf die Schultern, der dritte kletterte hinauf und verschwand bald in der Krone des Baumes. Er pflückte Kirschen wie toll. Zuerst warf er alle hinunter. Dann schaute er natürlich auch, dass er zu seinem Teil kam. Er ess etwa ein Kilo oder zwei. Da fiel ihm auf, dass seine Kameraden lange nichts gesprochen hatten. Durch das

2
dichte Laubwerk konnte er nicht auf den Boden hinunter sehen. Er wollte sich mit reden verständlich machen. Aber niemand antwortete ihm. Nun schrie er so laut als nur möglich: "Hörsch, Buebe, wo sinder? Chomet, i tranpoch Chirsi." "So, i chum grad. Chum ab!" schrie ein rauhe Stimme. "Jetzt haben wir dich einmal. Du bist ein Dieb. Diebe gehören aufgehängt. So komm jetzt einmal herunter! Oder muss ich dich holen?" Jetzt kletterte der Dieb herunter. Vor ihm stand der Barmhert.
a "Wie heisst du?" fragte der.

"Ich? Ich hei- heisse Hans Häring"

"Strasse?"

"Hornburgerstrasse 4"

"Bei welchem Lehrer__?"

"Bei, Bei Herrn Ich, Schaublin."

"So! Jetzt werde ich dir eine Tracht Prügel geben."

Er fasste mich über seine linkes Knie, hielt mich mit der linken Hand fest, und mit der rechten versohlte er mich. Dann liess er mich von dannen ziehen. Ich hatte Durst. Am Brunnen trank ich gehörig Wasser. Als ich am nächsten Tage aufstehen wollte, hatte ich schreckliche Bauchschmerzen. Ich musste im Bett bleiben. Der ^{Tag} ging zur Neige. Aber noch sollten meine Schmerzen nicht aufhören. Ich musste noch eine lange qualvolle Nacht mitmachen. Am andern Tag ging ich wieder zur Schule. Der Lehrer[!] der von dem Diebstahl wusste, be- hielt mich zwei Stunden im Arrest. Als ich am Nachmittag nach Hause kam, hielt mir die Mutter einen Brief vor die Nase mit den Worten: "Wart rüme! bis der Vater hei chunt, dä verschlof dir wieder emol 's Fäll, dass de no nie so ghras treuch. Du Chirsi dieb! Du Chelom!"
Jetzt wusste ich genug. _____

b
c
3

Verbesserung:

1. eine 2. Reden 3. 'söll. a. Jetzt kletterte der Dieb hinter. b. Der Lehrer, der von dem Diebstahl wusste, behielt mich zwei Stunden im Arest. c. "Wart numme, bis der Vater her chunt, da verschlot dir wie der emol 'söll, dass da no nie so ghoo hesch."

Die letzten Tage meines Grossvaters.

Der erste Mensch, den ich zum Sterben sich vorbereiten sah, war mein Grossvater Wilhelm Haring-Baumann.

Wie manche Stunde hatten wir zwei schon im Wald verbracht. Gewöhnlich kam dann noch ein alter Freund meines Grossvaters mit. Sie erzählten mir dann aus der Schweizergeschichte. Aber diese schöne Zeit ist längst vorüber.

An einem Herbsttage des Jahres 1937 sagte ^{Grossvater} er zu meiner Mutter: "Lueg d'Schwalbe fliege scho furt. I wird se nie me ge!" Die Mutter sah wie ihm zwei schwere Tränen über die Wangen kolkerten. Sie suchte ihn zu trösten. Aber er hatte recht.

Am 6. November konnte er nicht mehr aufstehen. Er hatte eine innerliche Lähmung. Nun konnte er nicht mehr schlucken. Am 15. November rief er mich an sein Bett. "Hansi, ^{zahl} geh no geschwind in s'Tubacklädeli und dort das Päckli Stumpen ^{no} 16 no ufgschribe si. Do nimm das Geld do. I will die Schulde nit no mit übere ne. Feisch im — Dohi — er — soll — dr — Pfarrer — hole — gang — gang — hol! — zahl!" sagte mein Grossvater. Ich ging geschwind und sagte es dem Vater. Der holte den Pfarrer und ging Grossvaters Fränkeli zahlen. Der Pfarrer und mein Grossätti sprachen eine Stunde allein miteinander.

Am Weihnachtsabend brachten wir ihm das Christbäumlein ins Zimmer. Wir sangen ihm Lieder. Seine Augen leuchteten vor Freude und Dankbarkeit.

3 Am Stephanstag kam der Pfarrer wieder. Eben war die blinde Grossmutter in Grossäthas Hüblen. So konnte er sie nun beide trösten.

Am 10. Januar nachmittags um ein Uhr starb der Grossvater.

J

Jud

Verbesserung:

1. durch rufen, 2. Arrest, 5. Stephanstag.
- a. Die Mutter sah, wie ihm zwei schwere Tränen über die Wangen kolkerten. b. Hansi, gang no gschwind in s' Tubacklädeli und zehlt dort das Bäckli Stümpe, wo no ufgeschriebe isch.



Ein Serienerlebnis.



Als der Vater eines Tages das Zimmer seines Sprösslings betrat, erkappte er mich in dem Moment, da ich mit meiner Literatur beschäftigt war. Ich hatte den Nachttischschreiber herausgezogen und lieste ihm aus.

Nun begann ^{ich} zu sortieren. Die Wild-Westromane kamen links, und die Detektivgeschichten kamen rechts. Da betrat der Vater das Zimmer.

"Was sind das dort für Hefte?" fragte er mich.

"Kriegsgeschichten."

"John Kling? Bolf Terring? Nic Cator? Das sollen Kriegsgeschichten sein? Tex Bulwer auch? Gaunergeschichten sind das. Das hätte ich nicht von dir gedacht. So blödes Zeug lesen. Diese "Schumggen" fliegen alle ins Feuer, und jetzt gebe ich dir den Lohn. Ich will dir das Lügen schon austreiben."

Eine halbe Stunde später sass ich vor dem Feuerherd. Das Herdtürlein war offen. Ich schaute nehmütig ins Feuer. Im Hintergrund sah ich verkohlte Hefte glimmen. Seither habe ich aufgehört, "Kriegsgeschichten" zu lesen. Ich fand schönere und interessantere Bücher. Zum Beispiel Goethes Werke, Schillers Baladen und J.P. Hebel's Schatzkästlein sind unvergänglich. Wenn ich diese mit den "Kriegsgeschichten" vergleiche, muss ich unwillkürlich lachen.

J

Verbesserung: 1. Balladen

"Bunter - Abend"

Am 10. Januar ging ich zum ersten Mal in das Stadttheater. Ich löste mein Billet und stieg die Wendeltreppe hinauf. Glücklicherweise befand sich mein Platz an der Brüstung, so dass ich gut auf die Bühne hin ^{unter} sehen konnte. Ich konnte fast nicht warten und rutschte auf meiner Bank hin und her. Punkt 5 Uhr löschten die vielen Lichter aus. Die Musik begann zu spielen, und der Vorhang wurde hoch gezogen. Ein Sänger trat hervor. Er sang etwas von Liebe und Lust. Zuletzt sang er: "Die Vorstellung kann beginnen!" Dann verschwand er. Ein nobler Herr trat auf die Bühne. Er verneigte sich dreimal, und dann rieb er sich die Hände. Jetzt begannen die Leute wie toll zu klatschen. Der Herr verneigte sich noch einmal. Dann begann er Witze zu erzählen. Zum Beispiel: "Im Tessin wagt Frube am besten. Bi us dr Röslihöhl. Di zwei tricht bil-

de zäme so e chlis Ächeli. Aber bitte nit vergliche mit der grosse "Achse". Die het sich nach Ost, West, Nord und Süde usdehnt. Jo, me cha sogar säge, 's sich us mit dene" (Deutschland, Italien, Japan). Dann verschwand er. Aber das war nicht der einzige Witz. Nachher wurde ein Lied aus "der Zingunerbaron" gesungen. Auch Alt-Wienerweisen wurden gelangt. Zuletzt wurden zwei lustige Stücklein aufgeführt. Das erste dauerte eine halbe Stunde. Es fast nicht mehr zumanshalten vor lachen. Emil, ein Familienvater, musste allein kochen, da seine Frau in den Ferien war. Aber wie?

Verbesserung: 1. zum aushalten.

Ein Nachmittag auf dem
Kartoffelacker.

Als ich letzten Freitagabend an meinen Aufgaben sass, klang es plötzlich an der Hausglocke. Die Mutter öffnete. Durch die Türe

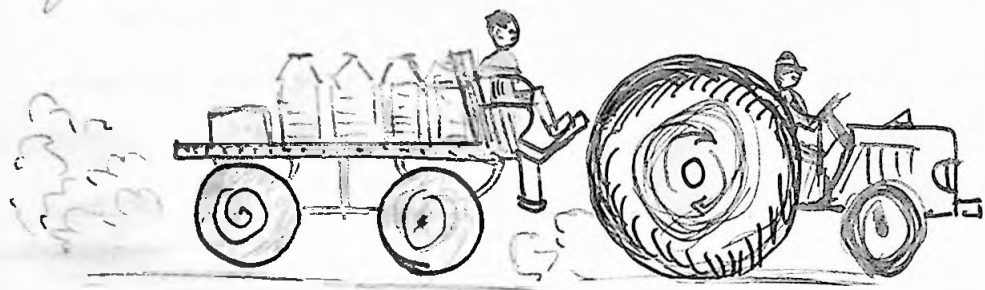
Hörte ich, dass Herr Wolf mit der Mutter sprach. Nach kurzer Zeit betrat die Mutter wieder die Stube.

„Kansi, du könnt morgen Kartoffeln aufessen. Um 1 Uhr musst du bei Gerbers in der Schweizerhalle unten ein.“

Andern Tages marschierte ich an den Rhein hinunter. Als ich im Rothausshof ankam, stand der Wagen schon bereit. Eben wurde der Traktor angespannt. Vor diesem standen etwa zehn Knaben. Zu diesen gesellten sich noch Herr Gerber, fünf Knaben, der Chauffeur, Herr Wolf, der Pflüger und der Kärner. Wir sprangen auf den Wagen. Die vielen Säcke, die auf diesem lagen, dienten uns schon als Polster. Wir fuhren los. Nach kurzer Fahrt erreichten wir das Feld. Dieses wurde in verschiedene Strecken eingeteilt und auf jeder solchen mussten zwei Knaben Kartoffeln auflesen. Der Pflug kam. Die Arbeit begann. Jeder Arbeiter hatte einen Korb. War dieser gefüllt, so wurde er in Säcke umgeleert. Es war keine leichte Arbeit. Die Schweissperlen kolkerten mir die Wangen hinunter. Die Sonne brannte am Himmel. Ich hatte Durst. Zum Glück brachte eine Magd kalten Kaffee - Milch. Das war ein Er-

quickung. Wir arbeiteten eine volle Stunde weiter. Da brachte die Magd das „Zwieri“. Es gab Butterbrotchen, Käse und Brot, Tee und Wein. Dann arbeiten wir noch zwei Stunden. Wir luden die vollen Säcke auf den Wagen. Die Knaben wanderten wieder dem Bauernhof zu. Ich nicht. Da der Traktor abfahrtsbereit da stand, wartete ich, bis der Chauffeur kam. Ich sass auf. Der Wagen fuhr ab. So gelangte ich vor den andern Knaben in den Hof. Wir setzten uns ins Esszimmer. Das Nachlessen wurde aufgetragen. Wir tranken trüchsig drin. Ich war noch nicht ganz fertig, als es dräsen „hörnte“. Ich stürzte hinaus. Das Milchfuhrwerk wartete auf mich. Ich stieg auf den Bock des Wagen. Da stürzte Herr Gerber aus dem Hause und sagte: „Halte, Hans, iss du nur ruhig fertig, Der Melcher soll warten, bis du fertig bist. Du bekommst ja noch einen Franken achtzig von mir“. Er lächelte mir freundlich zu. Ich ^{ging} wieder hinein. Nach dem ich fertig gegessen hatte, gab mir Herr Gerber ein Franken achtzig, steckte mir ein Stück Brot in die Tasche und gab mir die Hand zum Abschied. Ich bedankte mich herzlich und verabschiedete mich von dem gutmütigen Stanne. Dann nahm ich auf dem Bock Platz, und wir fuhren ab.

Der Traktor sanste um die Kurven wie toll. Nach fünf Minuten hielten der Knecht den Wagen an und stand schon auf dem Konsumplatz.



Verbesserung: a. Die vielen Löcher, die auf diesem Wagen, dünkten uns schon als Polster. b. Dieses wurde in verschiedene Strecken eingeteilt, und auf jeder solchen mussten zwei Knaben Kartoffeln aufheben. c.